»Die Renaissance ist die Kultur der Kommunikation der Kulturen« – Unter dieses Motto von L. Baktin ließe sich das Programm des vorliegenden vierten Bandes des Romanistischen Kolloquiums stellen.

Wenn jede Epoche nicht nur durch eine leitende Tendenz, sondern durch eine leitende Konfiguration widerspruchlicher Tendenzen bestimmt ist, so gilt dies für die Renaissance im besonderen Maße. Mehr als jede andere Epoche steht die Renaissance im Zeichen einer neuen Grunderfahrung der Pluralität, die alle Bereiche des Wissens, der Erfahrung und des Lebens betrifft. Von einer eindrucksvollen Spezialforschung ist dies längst in immer neuen Einzelheiten vor Augen geführt worden. Dennoch ist gerade die Vielheit selbst, die die Physiognomie dieser Epoche bestimmt, noch kaum Gegenstand eigener Reflexion gewesen. Die Vielfalt der Erfahrungswelten, die in der Renaissance nebeneinander stehen, sich überlagern oder sich entgegensetzen, ist selbst Thema dieses Bandes. Gefragt wird: ist die Literatur der Renaissance Ausdruck ihrer epochenspezifischen Vielfalt oder Versuch, der Vielfalt mit neuen imaginären Entwürfen der Einheit zu begegnen?